

Ist die Bibel Gottes Wort?

◁ □ 9. Auflage. □ ▷

Abdruck aus der Zeitschrift:
„Gute Botschaft des Friedens.“



Verlag:
Geschw. Dönges, Dillenburg.
1918.

①8

. In unserem Verlage sind ferner erschienen
von Dr. E. D ö n g e s, Darmstadt:

Die Judenfrage (5. Aufl.)	Preis 8 Pf.
Das Buch Hiob (3. Aufl.)	Preis 12 Pf.
Zusammenstellung der einzelnen biblischen Bücher zu einem einheitlichen Ganzen	Preis 20 Pf.
Die göttliche Eingebung (Inspiration) der Bibel	Preis 25 Pf.
Briefe an Christen	Preis 45 Pf.
Die Feste Jehovas im Lichte des Evangeliums	Preis 90 Pf.
Biblische Fragen und Antworten (Erklärung schwieriger Schriftstellen)	Preis 1,45 Mk.
„Was bald geschehen muß“ (Auslegung der „Offenbarung“)	Preis 3,25 Mk.

Ein vollständiges Verzeichnis aller in unserem Verlage erschienenen Traktate und Bücher, sowie Probe = Exemplare der bei uns erscheinenden Zeitschriften „**Gute Botschaft des des Friedens**“ (Evangelisationsblatt; Preis 1.40 Mk. das Jahr; Porto besonders), „**Gnade und Friede**“ (Blatt für Gläubige; Preis 60 Pfg. das Jahr; Porto besonders) und „**Freund und Ainder**“ (Preis 80 Pfg. das Jahr; Porto besonders) senden wir auf Wunsch kostenfrei zu.

Dissenburg.

Geschw. D ö n g e s.

Ist die Bibel Gottes Wort?

Die Frage, ob die Bibel Gottes Wort sei, ist nicht erst durch mich hervorgerufen worden. Sie ist alt und wird von einem Ende der Erde bis zum anderen besprochen. Was haben wir von der Bibel zu halten; und wie sollen wir sie ansehen? — Ist sie ein wahres oder ein falsches Buch? — Ist es Gottes Buch oder ein menschliches Machwerk? — Jede Seite dieser Frage findet ihre Verteidiger. Es gibt Leute, welche uns sagen, die Bibel sei ein gutes Buch, doch seien andere Bücher ebenfalls gut. Die Bibel sei inspiriert*), aber so seien auch Plato und Goethe inspiriert, so sei schließlich jedes Buch und jeder Kalender inspiriert; im Grunde sei alles inspiriert. —

Es lohnt sich nicht der Mühe, über falsche Begriffe Zeit zu verlieren. Wenn ich Goethes oder Kants Werke aufschlage, so lese ich dort nicht: „So spricht der Herr der Heerscharen.“ In Platos Schriften lese ich nicht: „Höret des Herrn Wort!“ Wenn ich einen Kalender zur Hand nehme, so begegne ich darin nicht dem Ausspruch: „Das Wort des Herrn kam zu mir und sprach.“ Daraus geht hervor, daß die Bibel von einem anderen Gesichtspunkte aus beurteilt werden muß, als alle anderen Bücher. Immer und immer wieder heißt es in der Bibel: „Höret des Herrn Wort“ und: „So spricht der Herr.“ Diese Botschaft muß nun entweder Gottes Wort oder eine Lüge sein. Entweder ist es das Wort des ewigen Gottes, was es zu sein vorgibt, oder ist ein Betrug und ein Schwindel. Zur Erläuterung: Es sagt mir jemand, daß Jesus von Nazareth ein guter Mann gewesen sei, aber es habe andere Männer gegeben, die auch gut waren. — Aber während

*) d. h. vom Geiste Gottes eingegeben.

ihr sagt, Christus sei einfach einer von den vielen bedeutenden Männern gewesen, spricht Er selbst: „Ich bin vom Vater ausgegangen und in diese Welt gekommen; wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater.“ Er sagt: „Und nun verherrliche Du mich, Vater, bei Dir selbst mit der Herrlichkeit, die ich bei Dir hatte, ehe die Welt war.“ Sagt ihr nun: „Er war ein guter Mann“ und hätte doch gelogen? Was ist denn eure Idee von einem guten Manne? Ich glaube nicht, daß ein guter Mensch lügt und glaube ebenfalls nicht, daß derjenige, welcher lügt, ein guter Mann ist. Hier ist kein Ausweg. Entweder ist dieses Buch, was es zu sein vorgibt, oder es ist ein Betrug; entweder ist Jesus von Nazareth, was Er zu sein behauptet: Gottes Sohn; oder Er ist ein — Betrüger. Angenommen, es käme jemand in euren Ort, der vorgäbe, der Sohn eines Grafen oder Edelmannes zu sein. Er wäre fein gekleidet, schenkte viel Geld weg, ließe sich ehren und huldigen und machte sich allenthalben beliebt und wert. Aber nach kurzer Zeit erführe man, daß er der Sohn des „alten Hinz“, des Grobschmiedes vom nächsten Städtchen wäre. Dann solltet ihr mir nachher nicht sagen, wie fein er sich benahm, wie fein er gekleidet und welch' ein gebildeter Herr er in seinem ganzen Benehmen war; für mich wäre er nur ein Lügner und Betrüger. Er segelte unter falscher Flagge und hatte sich unter falschen Vorspiegelungen bei der Gesellschaft eingeschlichen. Und je mehr ihr mir Gutes von ihm erzähltet, desto weniger hielt ich von ihm; denn wenn er ein solch gebildeter Mensch wäre, so müßte er besser wissen, was er zu tun hätte, als umherzugehen und die Leute zu täuschen. Ebenso müssen wir Jesum von Nazareth mit allen Seinen Aussprüchen entweder ganz annehmen, oder wir müssen das ganze Evangelium als den erstaunenswertesten Betrug und den allergrößten Schwindel, den die Welt kennt, verwerfen. *

Läßt euch nur nicht betören durch das süßliche Geschwätz, daß die Bibel nur ein gutes Buch sei, so wie viele andere guten Bücher. Es ist in der ganzen Welt keins, das ihr gleicht. Laßt uns einiges besonders hervorheben: Die Bibel ist ein Buch, dem öfter widersprochen worden ist, als irgend einem anderen Buche, von dem wir je gehört haben, ein Buch, zerlegt, verworfen und scheinbar vernichtet. Immer wieder steht jemand auf, um dieses Buch umzustößen; aber es gleicht einem festen, viereckigen Granitblocke, der gleich lang, breit und hoch ist, und wirft man ihn um, so ist doch

immer die rechte Seite oben. Von Zeit zu Zeit bemüht man sich, die Bibel in die Luft zu sprengen, aber sowie sie herabkommt, steht sie auch fußrecht und läuft schneller durch die Welt, denn je zuvor. Vor mehr als einem Jahrhundert, in Voltaires Zeit, verwarf man das ganze Buch: „In weniger als hundert Jahren,“ sagte Voltaire, „wird das Christentum vertilgt sein und nur noch der Geschichte angehören.“ — Gottlos und blutdürstig zog der Unglaube durch Frankreich wild einher. Ein Jahrhundert ist seitdem verflossen. Voltaire ist der Geschichte übergeben und noch nicht einmal einer ehrenhaften Geschichte. Seine alte Druckerpresse wurde, wie es heißt, nachher noch lange zum drucken des Wortes Gottes benutzt; und dasselbe Haus, worin er wohnte, dient als Niederlage der Genfer Bibelgesellschaft und ist vom Keller bis zum Dache mit Bibeln angefüllt. — Thomas Paine vernichtete scheinbar die Bibel mit Stumpf und Stiel, aber nachdem er 1809 verzweiflungsvoll und als Trunkenbold ins Grab gesunken war, nahm das Buch einen solchen Anlauf, daß seitdem zwanzigmal mehr Bibeln gedruckt und durch die Welt verbreitet worden sind, als vordem und seit Erschaffung der Menschen. Bis zum Jahre 1800 waren schon vier bis sechs Millionen Exemplare der Heiligen Schrift gedruckt, und das umfaßte alles, was von ihr veröffentlicht war. Hundert Jahre später, im Jahre 1901, konnten die Berichte der jetzt vorhandenen achtzig verschiedenen Bibelgesellschaften mit ihren unzähligen Agenturen und Hilfsvereinen melden, daß von ihnen seit 1804 etwa 300 Millionen Bibeln, Testamente und Teile der Bibel in 400 Sprachen verbreitet wurden, nichts zu sagen von den unbekanntem Millionen Bibeln und Testamenten, die von Privatvereinen herausgegeben und durch die ganze Welt verbreitet werden.*) Als ein Buch, welches scheinbar so oft zerstückelt und vernichtet worden, zeigt die Bibel also eine ganz bedeutende Lebenskraft. Die Ungläubigen haben sich nun seit etwa 1800 Jahren bemüht, die Bibel zu bombardieren, und ungefähr ebensoviel erreicht, als hätten sie das feste Gibraltar mit gekochten Erbsen beschossen.

Es ist auch bemerkenswert, daß die meisten Ungläubigen so gern unter dem Schatten der Bibel weilen. Der Zweifler, der doch immer so viel an der Bibel auszusetzen

*) Seit 1915 wird die Bibel in 450 verschiedenen Sprachen herausgegeben, und von Jahr zu Jahr kommen neue Uebersetzungen dazu und mehrt sich die Zahl der verausgabten Exemplare um Millionen.

weiß, fühlt sich dennoch am sichersten, wo sie ist. Warum wohl? —

So reiste vor einigen Jahren im Westen Amerikas ein ungläubiger Jüngling mit seinem Onkel, einem Bankier. Sie gerieten nicht wenig in Angst um ihre Sicherheit, als sie sich eines Abends genötigt sahen, an der Heerstraße in einem rohen Blockhause zu übernachten. Es waren nur zwei Zimmer vorhanden, und ehe sie sich zur Ruhe begaben, kamen sie noch überein, daß der junge Mann mit seinen Pistolen bis Mitternacht Wache halte und dann seinen Onkel wecke, welcher alsdann bis zum Morgen Wache halten sollte. — Kurz darauf sah der Jüngling durch eine Wandriße ihren Hauswirt, einen rauh aussehenden alten Mann, in Bärenfell gekleidet, von einem vorspringenden Balken ein Buch — die Bibel — herabnehmen, und, nachdem er eine Weile darin gelesen hatte, niederknien und beten. Sofort fing der Jüngling an, sich auszukleiden, um zu Bett zu gehen. „Ich dachte, du wolltest aufbleiben und wachen,“ sagte der Onkel. Der Jüngling aber wußte, daß, wo das Wort Gottes die Hütte heiligt und die Stimme des Gebets sie weiht, es nicht not tue, mit der Pistole in der Hand die Nacht hindurch zu wachen. Würde aber ein Spiel Karten, eine Schnapsflasche oder ein Exemplar des Buches „Zeitalter der Vernunft“ auch die Furcht des ungläubigen Jünglings verschleucht haben? —

Was unterscheidet aber dieses Buch, die Bibel, von anderen Büchern? Wessen ist es? Wer machte es? Die Ungläubigsten haben die fremdartigsten Ideen über diesen Gegenstand. — Die Apostel selbst schrieben die Bücher des Neuen Testaments; die christlichen Gemeinden empfangen sie, bewahren sie sorgfältig und lasen sie gemeinsam. Sie besaßen die Evangelien aus den Händen der Männer, welche sie geschrieben; und die Episteln waren verfaßt und unterschrieben von Männern, welche sie kannten. Paulus schreibt: „Der Gruß mit meiner, des Paulus, Hand, welches ist das Zeichen in jeder Epistel, so schreibe ich.“ — Was wollen diese Verfasser nun bezeugen? Sie bezeugen, was sie gesehen haben. — Johannes, der Apostel, sagt nicht: „Das, was wir geträumt, uns eingebildet oder erraten haben, das verkündigen wir euch,“ sondern: „Was da von Anfang war, was wir gehört haben, was wir gesehen haben mit unseren Augen, was wir geschaut und unsere Hände betastet haben, betreffend das Wort des Lebens, das verkündigen wir euch.“ (1. Ep. Joh. 1, 1.)

- Dies war ihr Zeugnis, daß sie Christum in Seinem Leben und Sterben gesehen; auch sahen sie Ihn nach Seiner Auferstehung und fühlten Seine Hände, sahen die Nägelmale und fühlten die Speerwunde in Seiner Seite; und dieses wußten sie und zeugten davon und predigten Christum, daß Er gestorben und wieder auferstanden sei. —

Als der ungläubige Gelehrte Lepaux, ein Mitglied des französischen Direktoriums, einstmals Talleyrand fragte, daß seine neue Religion, „Theophilanthropie“, so wenig Aufnahme unter dem Volke fände, antwortete der alte Staatsmann: „Die Schwierigkeit, welche Sie bei Ihren Bemühungen finden, überrascht mich nicht. Es ist keine leichte Sache, eine neue Religion einzuführen. Aber eines würde ich Ihnen raten zu tun, und dann dürfte es Ihnen gelingen.“ — „Was ist es, was ist es?“ fragte Lepaux hastig. „Dies,“ sagte Talleyrand, „tun Sie Wunder, machen Sie Tote lebendig, heilen Sie alle Arten Krankheiten, treiben Sie Teufel aus, danach lassen Sie sich kreuzigen, begraben und stehen Sie dann am dritten Tage wieder aus dem Tode auf, und damit möchten Sie zum Ziele kommen!“ — Stillschweigend entfernte sich der Philosoph; und noch kein Ungläubiger hat bis auf den heutigen Tag diese Bedingungen erfüllt. Aber Christus starb und ist auferstanden, und Seine Apostel erlitten den Verlust aller Habe, ja des Lebens, um diese Tatsachen zu verkünden, und sie haben ihr Zeugnis in diesem Buche hinterlassen. Sodann beziehen sich die Apostel auf die Propheten, und die Propheten weisen hin auf die Psalmen und auf das Gesetz, welches Moses auf dem Berge Sinai empfing, und so gehen wir von Buch zu Buch zurück, bis wir zum ersten Buche Mose und damit zum Anfang kommen. —

„Aber,“ so mag jemand sagen, „die Bibel mag ein wahres Geschichtsbuch sein, doch das ist noch kein Beweis, daß sie inspiriert ist.“ Ich antworte: In der Bibel aber werden gewisse Tatsachen berichtet, die für mich das Siegel der Göttlichkeit tragen, während sie scheinbar gerade das Gegenteil beweisen. Ein Zweifler mag z. B. einwenden: „Von welch' einem alten Sündergeschlecht lesen wir doch in der Bibel!“ — Gesezt aber, irgend ein gelehrter Theologe hätte die Bibel geschrieben, ein Komitee von hochgelehrten Geistlichen sie revidiert und eine religiöse Gesellschaft sie herausgegeben, würden wir dann jemals gehört haben von Noahs Trunkenheit, Abrahams Täuschung, Lots Schande, von Jakobs Betrug, vom Zwist zwischen

Paulus und Barnabas oder von Petri ernster Verleugnung und Heuchelei? — Diese Herausgeber würden, bei einem solchen Ereignis angekommen, gedacht haben: „Es nützt ja nichts, daß man etwas darüber redet, es gehört ja der Vergangenheit an, hilft niemand und würde der guten Sache nur schaden.“ Ein solches Komitee hochgestellter Gelehrten, mit der Abfassung der Bibel betraut, würde uns Lebensgeschichten von Männern gegeben haben, deren Wesen Muster von Frömmigkeit und Anstand, statt armer Sünder-schaft gewesen wäre. Es geschieht ja zuweilen, daß jemand sein Tagebuch führt, und dasselbe kommt so ganz zufällig nach seinem Tode in Druck; aber, merkt wohl, mit Auslassung aller gemeinen Streiche, die er je verübt hat, dagegen mit Hinzuziehung aller guten Taten, deren man sich nur entsinnen kann; und mit Erstaunen lesen wir von Seite zu Seite und denken: „Was für ein ausgezeichnete Mann war das doch!“ Aber wenn der Allwissende eines Menschen Leben beschreibt, so erfahren wir die ganze Wahrheit über ihn; und es gibt nicht viele Personen, die, wenn der Allwissende ihre Lebensgeschichte schriebe, dieselbe gedruckt sehen möchten. — Auf diese Weise schreiben also Menschen Geschichte. Haben wir aber über einen sündigen Mann die Geschichte von Gott, der wählt nicht den armen, elenden Bettler, um ihn zur Schau zu stellen; nein, Er gibt uns nicht einmal den Namen des Schächers am Kreuze, noch den Namen jenes armen Weibes, welches des Heilands Füße mit ihren Tränen neckte; aber den König David zieht Er vom Thron und setzt ihn in Sack und Asche und zerknirscht sein Herz dermaßen, daß er ausruft: „Gott, sei mir gnädig nach Deiner Güte, und tilge meine Sünde nach Deiner großen Barmherzigkeit!“

Doch es ist an der Zeit, unseren Gegenstand noch von anderen Gesichtspunkten aus zu betrachten, besonders aber von Seiten der Einwände. Menschen lieben den Widerspruch, und daher sagen sie: Es sind Irrtümer, abgeschmackte Dinge und Widersprüche in der Bibel. Wir alle haben solche Behauptungen vernommen. Einst, da ich in S. . . . eine Rede gehalten hatte, kam ein Mann zu mir und sagte: Die Bibel ist nicht wahr, weil uns Moses darin die Geschichte von den Wachteln erzählt. Israel gelüstete nach Fleisch; und der Herr sandte ihnen Wachteln zur Speisung; sie fielen eine Tagereise weit ums Lager her 440 Kilometer im Umkreise, drei Fuß vom Erdboden, und die Israeliten aßen sie einen ganzen Monat. In einer

Zeitung, die in S erscheint, und die ich besitze, las ich eine ganze Spalte von Beweisgründen und Zahlen bezüglich dieser Wachtelgeschichte. Die Zeitung gibt eine Berechnung der Anzahl Scheffel von Wachteln, die über das Lager angehäuft lagen, und zeigt, daß bei gleichmäßiger Verteilung unter dem Heere Israels auf jede Person 1 888 643 Scheffel Wachteln gekommen wären, die sie in einem Monat zu verspeisen gehabt, wonach jeder der armen Israeliten 69 620 Scheffel zu jeder Mahlzeit durch 30 Tage hin hätte essen müssen! — Ich entgegnete diesem Herrn: „Nichts derart steht in der Bibel!“ Seine Erwiderung war, es stehe sicher da; ich antwortete: „Die Bibel sagt nichts derart.“ Er blieb fest dabei, es sei so. „Nun gut,“ sagte ich, „suchen Sie mir die Stelle!“ Forderst du aber den Ungläubigen auf, etwas in der Bibel zu finden, so hast du ihn gewöhnlich im Sack; auch er konnte die Stelle nicht zeigen; so schlug ich denn das elfte Kapitel des 4. Buches Mose auf; aber es heißt da nicht, daß die Vögel drei Fuß tief gelegen hätten, sondern nur: „Der Herr brachte die Wachteln vom Meere her und streute sie über das Lager in der Höhe von drei Fuß über der Oberfläche der Erde“; d. h. es kamen die Vögel bis zu drei Fuß herab, wo jeder so viele greifen konnte, als er wollte. — Dies ist nur ein Beispiel von vielen, welche Art von Beweisgründen die Unglaubensapostel gebrauchen, um zu beweisen, daß die Bibel nicht wahr sei.

Ferner trägt das Buch die Zeichen der Eingebung von Gott in seiner Fernsicht. — Die Bibel weis sagt, das kannst du nicht. — Vor Jahren unterhielt ich mich mit einem Ungläubigen, der mit mir in der Bahn fuhr, der von mir Beweise verlangte, daß die Bibel wahr sei. Nach der Unterredung ließ ich ihm einen kleinen Band, einen Auszug aus Keith: „Ueber die erfüllten Weissagungen.“ *) Zehn Jahre später, als ich meinen Sitz in einem Eisenbahnwagen genommen hatte, setzte sich derselbe Mann neben mich und begann: „Wenn Sie das mir geliehene Buch zurückverlangen, gebe ich's Ihnen, aber sonst kann es niemand um irgend einen Preis bekommen.“ Er hatte seine Zweifel in alle Winde gestreut und war ein gläubiger Christ geworden. — Die Offenbarungen der Propheten sind Tatsachen der göttlichen Allwissenheit. Solange „Babel in Trümmern liegt“;

*) Herausgegeben durch die Niedersächsische Gesellschaft zur Verbreitung christl. Schriften. Vgl. auch das Buch: „Die erfüllten Weissagungen oder Gottes Siegel auf die Bibel“ von S. Urquhart. (Barmen, Emil Müller.)

solange „Ninive öde, leer und wüste ist“; solange „Aegypten das geringste der Königreiche“; solange „Tyruß eine Verödung ist, wo Fischer ihre Netze ausbreiten“; solange „Jerusalem zertreten ist von dem Fuße der Nationen“; solange die großen Weltreiche nach vorbestimmtem Plane voranschreiten, solange haben wir den Beweis, daß ein allwissender Geist durch die Propheten in diesem Buche zu uns geredet hat, und daß ihre Weissagungen „nicht aus menschlichem Willen hervorgebracht wurden.

Wir nennen die Bibel ein Buch; es sind aber eigentlich 66 verschiedene Bücher, von 30 bis 40 verschiedenen Personen verfaßt. Jedes Buch spricht für sich selbst, und doch ist jedes Buch mit allen anderen zusammengekettet, ein Geist durchweht das Ganze. — Es erforderte ferner 1500 Jahre, dieses Buch zu vollenden, und derjenige, welcher den Schluß schrieb, hatte keinerlei Verbindung mit dem, der es anfang. Wie konnten nun Personen, die vereinzelt und unabhängig schrieben, solch' ein Werk zustande bringen? — Nehmen wir an, dreißig bis vierzig Männer treten durch diese Thür ein. Einer kommt von Berlin, ein anderer von Paris, ein dritter von Rom, und so von jedem Staate Europas; ein jeglicher trägt einen Marmorblock von besonderer Form. Wir nehmen die Blöcke der Ordnung nach her, fügen sie zusammen, bis sie die Gestalt eines Menschen in vollkommenem Ebenmaß und schön gearbeitet, bilden, und nun frage ich: „Wie konnten diese Männer, welche einander nie sahen, dieses schöne Standbild ausmeißeln?“ Du antwortest: „Das ist leicht erklärlich. Eine Meisterhand entwarf die ganze Figur, formte die Modelle, gab die Anweisung und verteilte sie so, daß jeder sein Stück ausmeißelte und jedes Stück genau in das Ganze paßte.“ Ganz so ist es hier. Hier ist ein Buch aus mehreren Weltgegenden, zu welchem Personen aus allen Klassen während eines Zeitabschnittes von 1500 Jahren beigetragen haben, und ist doch so zusammengefügt, daß es ein wunderbares, harmonisches Ganzes bildet. Wie geschah es? „Heilige Männer Gottes haben geredet, getrieben vom Heiligen Geiste.“ Das sagt die Heilige Schrift von sich selber aus. (2. Petri 1, 21.)

Weiter schließe ich, daß dieses Buch von Gottes Odem inspiriert ist, aus dem Einfluß, den es auf die Menschen ausübt. Derer, welche Philosophie, Astronomie, Geographie und Mathematik studieren, sind viele. Habt ihr aber jemand sagen hören, daß die Philosophie oder mathematische

Wissenschaft oder Geologie ihn von Sünde und Verderben erlöst habe? Nun, ich kann euch aber nicht einen, nicht zwei, nicht zehn, sondern Tausende von Menschen bringen, welche bestätigen: „Ich war elend und verloren; ich brach meiner alten Mutter Herz, brachte meine Familie in Armut; das Herz meines armen Weibes war trostlos; meine Kinder flohen, wenn sie den Fuß des Vaters hörten; ich war sündhaft, schuldbeladen, hilflos, heimatlos, hoffnungslos, bis ich dieses Buches Worte hörte.“ Und fast alle können den Finger auf das Wort legen, welches ihre Seele fesselte. Vielleicht war es: „Kommet her zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich werde euch Ruhe geben!“ Oder es war die Stelle: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt!“ Oder dieses: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß Er Seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern ewiges Leben haben.“ Sie können die eigentlichen Worte bezeichnen, durch welche ihre Seele gerettet worden ist; und da das Wort Eingang zum Herzen fand, strahlte das Licht der Hoffnung vor ihrem Blick. Göttlicher Friede belebt seitdem ihr Herz, daß ihr Mund im Dankespsalmen übergeht. Auch wird dir ein solcher erzählen, wie die Zeichen der Gesundheit seitdem zurückkehrten auf die bleichen Wangen seines Weibes, und wie die alten Hüte verschwunden sind aus den zerbrochenen Fenstern seines verödeten Heims; wie zerrissene Fegen guten Kleidern Platz machten und jetzt seine Kinder ihm entgegenlaufen, wenn er heimkommt; wie nun Brot auf dem Tische, Feuer auf seinem Herd und Bequemlichkeit in seiner Wohnung ist. Alles dieses bezeugt er dir mit dem Zusatz, daß dieses Buch den Wechsel zustande gebracht. — Solche Wunder wirkt die Bibel täglich. Habt ihr ein anderes Buch, welches dasselbe tut, so bringt es her! — Wie, wenn wir heute alle anfangen und sagten: „Wir haben so manches über dieses Buch gehört, und nun laßt uns einmal seine Lehren im alltäglichen Leben ausüben!“ Was denkt ihr euch als den Erfolg? Lügen, Stehlen, Bedrückung, Unzucht, Trunkenheit, Vöberei, Klatscherei, Lasterhaftigkeit und Böllerei würden aufhören. Jeder Mann würde ein guter Ehemann, Vater oder Bruder; jede Frau ein gutes Weib, Mutter oder Schwester; die ganze Bürgerschaft würde friedlich sein; da würden keine Streitigkeiten, Schlägereien und Prozesse mehr vorkommen; die Advokaten würden fast

Hungers sterben, Aerzte gar geringe Praxis haben und Zeit genug, um ihre Gärten zu bestellen; Gerichtstage würden selten sein, Gefängnisse und Kerker leer stehen, Armenhäuser fast ohne Bewohner, mit Ausnahme von ein paar alten Ueberbleibseln der letzten Generation; Steuern würden weit, weit geringer werden und die harten Zeiten niemand mehr drücken. Und was ist nun zu halten von einem Buche, welches solches für den Einzelnen und solches für das Allgemeinwohl tun kann? Ist es das Buch Gottes oder ein menschliches Machwerk? — Ja, dieses Buch ist vom Odem des Allmächtigen eingegeben, ist Gottes Wort zum Heil jedem Glaubenden und Glaubensgehorsamen.

Gottes Wort zeugt für sich selbst: seine Frucht ist urwüchsig, und es erzählt seine eigene Geschichte. Die große Schwierigkeit liegt darin, die meisten lesen das Buch nicht oder befolgen es doch nicht, verwirklichen es nicht. Es mag jemand sagen: „Ich verstehe die Bibel nicht; ich lese die Bibel wohl, aber nicht mit Nutzen.“ Wie liest du denn die Bibel? „O,“ sagst du, „ich lese dann wann hie und da ein Kapitel.“ — Gesezt, dein Knabe käme in den Ferien heim und sagte: „Vater, ich komme mit diesem Lehrbuch nicht zurecht, mir ist alles darin unklar.“ Du sagst zu ihm: „Wie fängst du es denn damit an?“ „O,“ antwortete er, „ich lese ein wenig am Anfang, dann in der Mitte, hie und da und springe rückwärts und vorwärts, aber verstehen tue ich es nicht; mir ist alles unklar.“ — Du wirst sicher erwidern: „Mein Sohn, so kommt man nicht zum Verständnis der Sache. Du mußt mit den einfachsten Elementen anfangen, Herr jedes Lehrsatzes werden, jede folgende Regel lernen, jede Aufgabe lösen, und so wird das ganze Buch schließlich offen und klar vor dir daliegen.“ — Wenn du ein anderes Buch liest, so beginnst du auch nicht in der Mitte, liest nicht hier und dort eine Seite, springst nicht rückwärts und vorwärts, um dann zu klagen: „Ich kann diesem Buche kein Verständnis abgewinnen.“ Warum nicht ähnlich verfahren mit der Bibel und mit dem Anfange beginnen und fortfahren, bis du den Helden der Geschichte gefunden. Du wirst bald die Gegenwart einer Persönlichkeit spüren die sich in dem ganzen Buche fühlbar macht.*) — Gehst du an Bord mancher Kriegsschiffe und besiehst dir ein Tauende, so wirst du

*) Zu empfehlen ist es in der Regel, daß der mit der Heiligen Schrift noch ganz unbekanntes Leser zuerst die vier Evangelien liest und zwar wiederholt und unter Gebet.

darin einen roten Faden finden, der sich durch dasselbe zieht, durch jeden Fuß des Tauwerks, das dem betreffenden Staate gehört, so daß, wenn ein Stück Seil gestohlen und es dann zollweise zerschnitten würde, jedes Stück durch dieses Merkzeichen nachwiese, wohin und wem es gehörte. So ist es mit der Bibel; man mag sie in tausend Stücke teilen, in jedem findet sich ein Gedanke; eine große Tatsache läuft durch das Ganze. Beständig weist sie hin und bezieht sich auf eine große Persönlichkeit, auf des „Weibes Samen, welcher der Schlange den Kopf zertreten wird“; auf „den Samen Abrahams“, in welchem alle Völker der Erde gesegnet sein sollen; auf den verachteten und verworfenen „Mann der Schmerzen“, den „Christus unseres Gottes“, in Bethlehem geboren, auf Golgatha gekreuzigt, triumphierend auferstanden aus Tod und Grab, aufgefahren, sitzend zur rechten Hand Gottes, bis daß Er kommt, die Toten zu richten und als Herr zu regieren in Ewigkeit. Um diese mächtige Persönlichkeit dreht sich die ganze Geschichte des Buches: „Von Ihm zeugen Moses und alle Propheten.“ —

Gottes Wort verkündet das Ende von Anfang an. Es ist nicht nur der Kompaß, der jeden müden Wanderer zu seiner ewigen Ruhe geleitet, sondern auch der Bericht des großen Planes und Endzwecks des Allmächtigen bezüglich der Welt, welche Er geschaffen, und der wahren Kirche, die Er erlöst. Es entfaltet den ewigen Vorsatz Gottes, der in Christo Jesu geoffenbart ist; und will jemand die drei ersten Kapitel der Bibel mit den drei letzten vergleichen, so wird er überrascht werden von der Uebereinstimmung, die darin zu Tage tritt. Am Anfang der Bibel lesen wir von einer neuen Welt: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“ (1. Mose 1, 1), und am Ende der Bibel lesen wir wiederum von einer neuen Welt: „Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen.“ (Offenbg. 21, 1.) Und weiter: „Gott sprach: Es werde Licht und es ward Licht“ (1. Mose 1, 3); ebenso in Offenbg. 21, 23, 25: „Und die Stadt bedarf keiner Sonne, noch des Mondes, daß sie ihr scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm — und ihre Tore werden nicht geschlossen des Tages, denn da wird keine Nacht sein.“ Ferner: „Und es ging aus von Eden ein Strom, zu wässern den Garten und teilte sich daselbst in vier Hauptwasser.“ (1. Mose 2, 10.) Dort: „Und er zeigte mir einen lautereren Strom des lebendigen Wassers,

klar wie Kristall; der ging aus von dem Throne Gottes und des Lammes.“ (Offenbg. 22, 1.) Am Anfang sehen wir Satan seinen Einzug halten, um zu betören und zerstören; am Ende sehen wir, daß er „geworfen wird in den Abgrund — —, daß er nicht mehr verführen sollte die Nationen.“ (Offenbg. 20, 3.) Am Anfang kommen Sünde und Schmerz, Wehklagen und Tod in die Welt; am Ende „wird Gott abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein.“ (Offenbg. 21, 4.) Am Anfang wird die Erde verflucht, der Uebertretung wegen Dornen und Disteln zu tragen. (1. Mose 3, 18.) Am Ende „wird kein Fluch mehr sein, und der Thron Gottes und des Lammes wird darin sein.“ (Offenbg. 22, 3.) Am Anfang heißt es: „Nun aber, daß er nicht ausstrecke seine Hand und breche auch vom Baume des Lebens und esse und lebe ewiglich.“ (1. Mose 3, 22.) Am Ende finden wir den Baum des Lebens mitten in dem neuen Jerusalem: „Glücklich sind, die ihre Kleider waschen, auf daß sie Recht haben an dem Baume des Lebens und durch die Tore eingehen in die Stadt.“ (Offenbg. 22, 2, 14.) Am Anfang verlor der erste Adam die Herrschaft über die Erde und ward mit Scham und Trauer aus dem Paradiese vertrieben; am Ende finden wir Jesum, den zweiten Adam, als Sieger über Sünde, Tod und Totenreich auf dem Thron und als Herrn über alles, regierend in Triumph und Herrlichkeit ewiglich, und mit und bei Ihm sind alle Er-
l ö s t e n. —

Diese und andere Tatsachen, sämtlich ins Auge gefaßt, zeigen uns, daß die Bibel keines Menschen Machwerk ist. Als Columbus den Strom Orinoko zum erstenmale sah, sagte jemand, er habe eine Insel entdeckt. Er erwiderte: „Nein, solch ein Strom führt durch keine Insel. Dieses mächtige Ungetüm von Gewässern muß die Wasser eines Kontinents (Festlands) in sich aufnehmen.“ So ist auch die Bibel nicht dem öden menschlichen Herzen entströmt, sondern sie entsprang dem tiefen Urquell der göttlichen Weisheit, Liebe und Gnade. Sie ist eine Abschrift des göttlichen Geistes, eine Entfaltung der göttlichen Ratschlüsse, die Offenbarung des göttlichen Willens; sie ist Gottes Wort. Darum, teurer Leser, beherzige: „Glücklich sind, die Gottes Wort hören und bewahren!“ Wie stehst du zu diesem ewigen Worte? Ist es deines Fußes Leuchte, ein Licht auf deinem Wege? Hast du Heil und Leben darin gesucht und gefunden? Lies es; prüfe deine inneren und äußeren Erfahrungen an demselben; befolge

es, wie der Herr und Heiland sagt: „Wer da Seinejn Willen tun will, der wird inne werden, ob die Lehre aus Gott sei, oder ob ich aus mir selbst rede.“ (Joh. 7, 17.) Alsdann wirst du bald erkennen, daß es nicht Menschen Wort, sondern Gottes Wort ist, „das dich vermag weise zu machen zur Seligkeit.“ (2. Tim. 3, 15.) So nahmen es auch die Theßalonicher auf „im Glauben, nicht als Menschenwort, sondern als das, was es wahrhaftig ist, als Gottes Wort.“ (1. Theß. 2, 13.) So lies denn die Heilige Schrift in Demut und Glaubensgehorsam; sie schenkt dir göttliches Licht und Leben, ewiges Heil und Frieden; sie führt dich durch Jesum Christum an Gottes Vaterherz und in Sein ewiges Vaterhaus.

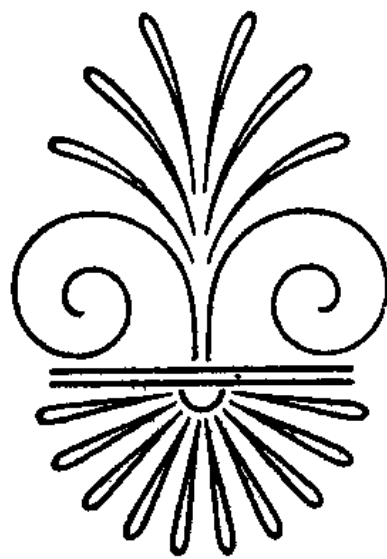
S. L. S.

Wort des Lebens.

Wort des Lebens, laut're Quelle,
Die vom Himmel sich ergießt,
Frieden, Leben gibst du jedem,
Der dir Ohr und Herz erschließt;
Der sich wie die welke Blume,
Die der Sonnenbrand gebleicht,
Dürstend von dem Quellenrande
Zu der Quelle niederneigt.

Einen Richter lehrst du fürchten,
Der mit rechter Wage wägt;
Doch auch einen Vater lieben,
Der die Seinen ewig trägt;
Einen Gott, der einst gegeben
Seinen Sohn zum Opfer hin,
Der in Ihm die Sünde sühnte
Allen, die zu Ihm jetzt flieh'n.





Buchdruckerei A. Richter, Dillenburg.